

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 40.

Montag, den 4. April 1898.

15. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.  
Zur Gewinnung von  
**Streu**  
sind von jetzt an bis 15. Oktober ds. Js.  
geöffnet:

I. Laiesfeld	2 f	2,2 ha
I. Altesfeld	7 f	5,0 "
I. Kienhalde	8 f	4,0 "
III. Lotbaumsteigle	16 f	4,0 "
IV. Miß	8 f	7,0 "
IV. Beim Pflanzgarten	12 f	2,0 "
V. Buchsteigle	4 ff	2,7 "
VI. Diebau	5 f	2,0 "
VI. Schöntann	7 f	2,4 "
		31,3 ha

Die **Moosstreu** soll mit hölzernen Rechen gewonnen werden und sind einzelne Streifen unverfehrt zu lossen.

**Farnstreu** in den Kulturen darf nur nach vorheriger Anweisung geschnitten werden.

Die geöffneten Waldteile, die mit Strohwischen bezeichnet sind, werden auf Verlangen jeder Zeit von den Waldschützen Lipps und Eitel, sowie dem Kgl. Forstwart Dieter vorgezeigt werden. Wer in andern als den vorgezeichneten, geöffneten Waldungen Streu holt oder wer den Anordnungen des Personals an Ort und Stelle nicht Folge leistet, wird zur Strafe gezogen.

Wildbad, den 1. April 1898.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

### Wohnungs-Gesuch.

Alleinstehende ältere Dame sucht unmöblierte, schön gelegene Wohnung von 3 Zimmer nebst Kammer und Küche aufs Jahr zu mieten.

Offerte mit Preisangabe an Frau Freierizi Ww., Karlsruhe, Durlocher Allee 47 III. St.

### Stelle-Gesuch.

Ein solid. fleiß. Mädchen von angenehmen Aeußern, die in allen häusl. Arbeiten tüchtig ist und auch Servieren kann, sucht im Wildbad als Zimmermädchen Stelle. Quantifse stehen zu Diensten. Gest. Off. an K. F. Hellmuth, Annoncen-Expedit. Pforzheim erbeten.

### Mädchen-Gesuch,

ein älteres fleißiges, williges für einen kleineren Haushalt.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

## Parketboden-Wichse



von  
A. Mayer, Marktplatz 6  
Stuttgart

an Güte und Billigkeit unübertroffen  
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur  
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 ¢.

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

## Auf Ostern:

Caramell-, Chocolate- u. Fondant-Hasen

u. Liqueur-Eier

empfehl für Händler und Wiederverkäufer billigst.

G. Lindenberger, Conditior.

Durch Verbindung mit Dampfroßhaarspinnereien ersten Ranges bin ich jederzeit in der Lage reine u. solide Qualitäten in

# == Roßhaar ==

zu den billigsten Preisen zu besorgen.  
Muster stehen gern zu Diensten.

M. Decker,  
Calmbach.

## Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

## Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer,

Frische gewässerte  
**Stod-Fische**  
empfehlen Chr. Batt.

**Ostereier**  
(schön gefärbt)

empfehlen Chr. Batt.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „D. Fritze's Bernstein-Oel-lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei

**Chr. Brachhold.**

Ferner empfiehlt:

**Parquetwische, weiß u. gelb  
Stahlpähne,  
Putztücher,  
Leinöl,  
Leinölfirnis und  
Terpentinöl,  
Copal- u. Eisenlack.**

Der Obige.

Selbstgemachte

**Eier-Nudeln**

empfehlen Chr. Batt.

Empfehle

**Futter-Mehl Nr. 5  
do Nr. 6**

**Welschkorn-Mehl**  
zum billigsten Tagespreis.

Ch. Bechtle.

Von heute an

**Stockfische**

1a Qualität bei Moler Zinser.

Guten

**reisen Backsteinkäs**

empfehlen J. F. Gutbub.

**1a Emmenthalerkäse**

empfehlen bestens Chr. Pfau.

# Erklärung!

Die infamen und gemeinen Personen, die über meine Tochter Pauline unwahre Aussagen gemacht haben, werde ich, wenn solche nicht unterlassen werden, gerichtlich belangen.

*Kuhn, Wagenwärter a. D.*

Jch bin über die Feiertage verreist.

**Dr. med. Karl Katz**

**Augenarzt**

**Pforzheim, Bahnhofstrasse 12.**

**Champagner, diverse Marken in  $\frac{1}{1}$  u.  $\frac{1}{2}$  Fl.,**

**Griechische Original-Weine**

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg

und

**alte Ungar-Weine, direkt importiert,**

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

*Chr. Brachhold.*

W i l d b a d.

**Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung**

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

**Wilhelm Dreiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

W i l d b a d.

**Bodenöl „Bendol“.**

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmer, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

**geruchlose Bodenöl**

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

**Gierfarbe**

empfehlen Chr. Batt.

**Gierfarbe**

in 4 verschiedenen Farben

empfehlen J. F. Gutbub.

**Schnitz & Zwetschgen**

empfehlen Chr. Batt.

**Eingemachte Bohnen**

empfehlen Chr. Batt.

2 gut erhaltene Jahrgänge der

**„Illustrierten Welt“**

(ungebunden) hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

**Citronen & Orangen**

stets frisch bei Bäcker Bechtle.

## K u n d s c h a n.

Stuttgart, 30. März. Die Herzogin Elsa von Württemberg (Tochter des verstorbenen Herzogs Eugen und der Großfürstin Vera von Rußland), seit 6 Mai 1897 vermählt mit dem Prinzen Albrecht von Schaumburg- Lippe (einem Bruder der Königin Charlotte von Württemberg), Oberlieutenant im Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen Nr. 6. zu Brünn, ist am Montag von einem Knaben glücklich entbunden worden.

Stuttgart, 31. März. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien gab Demann Georgii bekannt, daß der Bürgerausschuß mit allen gegen 2 Stimmen der Ausführung eines großen Rathhauses am Marktplatz bis zur Küferstraße zugestimmt habe. Desgleichen hat der Bürgerausschuß mit allen gegen 4 Stimmen die Ermäßigung der Bürgerrechtsgeldgebühr mit 16 gegen 4 Stimmen genehmigt.

Stuttgart, 30. März. (Von einem netten Stückchen des Bureaokratisms) berichtet laut „S. M.“ ein hiesiges Korrespondenz Bureau. „Montag nachm. kam beim Exzerzieren auf dem Cannstatter Wasen ein Soldat der Stuttg. Garnison so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch erlitt. Der Bat.-Komm. ließ sofort den Stuttg. Sanitätswagen holen. Derselbe durfte aber nach den „Vorschriften über die Benützung des Kranken-transportwagens“ die Stuttg. Markungsgrenze nicht verlassen, also auch die König Karlsbrücke nicht überschreiten. Dem Major, der bei dem verunglückten Soldaten verblieb, war nun kein anderer Ausweg möglich, als eine Tragbahre von Stuttgart kommen zu lassen. Auf dieser wurde nun der verunglückte Soldat, der nahezu 2 Stunden auf dem zur Zeit nicht eben warmen Boden hatte liegen müssen, über die König Karlsbrücke getragen, in den auf Stuttg. Markung haltenden Sanitätswagen eingeladen und dann in das hiesige Garnisonlazarett verbracht.“ — Wenn wirklich der Fall sich so zugezogen hat, was im Einzelnen schwer zu kontrollieren ist, kann man nur sein Bedauern über diese allzu bürokratische Anwendung einer im Grundsatz vielleicht richtigen Verordnung aussprechen.

— In einem größeren Weißwarengeschäft der Rothebühlstraße in Stuttgart wurden zu Beginn dieser Woche an zwei aufeinanderfolgenden Abenden Einbrüche verübt. Hierbei wurden Geldsummen in der Höhe von 1200 M. und 500 M. gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen Bediensteten des Geschäfts, der denn auch spurlos verschwunden ist und trotz aller Nachforschungen bis jetzt nicht beigebracht werden konnte.

Heutlingen, 30. März. Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer letzten Sitzung zur dauernden Erinnerung an die 30jährige, erspriechliche Wirksamkeit des zurückgetretenen Oberbürgermeisters v. Benz die Gründung einer seinen Namen führenden gemeinnützigen Stiftung beschlossen und zu diesem Zwecke aus dem Gemeindevermögen den Betrag von 6000 M. als Grundstock zugewiesen. Das Verfügungsrecht über die Erträge dieser Stiftung ist dem zurückgetretenen Stadtoberhaupt zuerkannt worden.

Freudenstadt, 30. März. (Brandfall.) Die dem Schreinermeister Weikert hier gehörige Werkstätte brannte heute nacht mit sämtlichem Holz- und Möbelpvorrat vollstän-

dig ab. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die stark bedrohten Nachbargebäude zu schützen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Hall, 28. März. Lebhafteste Mühseligkeit der hiesigen Sanitätskolonne ließ auf ein Unglück schließen. Im benachbarten Martinsteden Steinbach war der verheiratete Oberwälder Hermann der Probst'schen Gipsfabrik vom Räderwerk erfaßt, ins Getriebe hineingezogen und ihm der rechte Arm weggerissen worden. Die übrigen äußerst schweren Verletzungen ließen nichts Gutes ahnen. Der Bedauernswerte, welcher mit vieler Mühe dem Getriebe entrisen werden konnte, hat diese Qualen bei vollem Bewußtsein zu überstehen gehabt. Ein baldiger Tod hat ihn im hiesigen Diakonissenhaus von seinen Schmerzen erlöst.

Konstanz, 30. März. (Feuer.) Die Brauerei Buch ist vollständig abgebrannt. Durch heftigen Westwind war das enge Niedersburgviertel sehr gefährdet.

Mannheim, 30. März. Der Stadtrat beschloß die Aufhebung des Oktrois auch auf Wildbret, Geflügel und teure Fische.

— An frischem Obst wurden im Vorjahr für 30 500 000 M. in Deutschland eingeführt, und fast ebensoviel an getrocknetem Obst. Könnten wir nicht das Geld im Lande behalten und mehr Obst produzieren?

— Aus Straßburg i. E. berichtet die dortige „Bürger-Zig.“: Mann, Frau, Tochter und Schwiegermutter machten kürzlich einen Spaziergang ins Freie. Der Papa der Familie ist ein sparsamer Mann, der schon etliche hundert Märkle „auf die Seite gelegt hat.“ Das Geld bildet auch den Stolz der Frau Mutter. Mit Argusaugen bewacht sie den Schatz und wehe dem, der die Büchse ins Rollen bringen sollte. Das Vermögen, ca. 1800 M., war zum Teil in guten Banknoten und zum andern Teil in schönen Goldstücken angelegt. Also, wie gesagt, die Familie flog aus, aber damit keines Räubers schändliche Habsucht die Ruhe des schönen Geldes störe, verbirgt die Mutter kurz entschlossen — alles im Ofen, 's isch guet! — Die Familie geht spazieren; der Abend mit seiner erquickenden Kühle bricht herein und bringt all die Menschenkinder wieder unter schützende Dach zurück. Auch besagte Familie kehrt heim. Alle tröstelt's. Da macht das Töchterlein ein kleines Feuer im Ofen und bald heimelt eine trauliche Wärme die Hausgenossen an. Und dann erinnert sich die Mutter des Geldes. — — Ja, das war eine schöne Bescherung, alles, alles war fuisch. . . Von den blauen Scheinen — ein wenig Nische, vom Gold — ein vermindertes Klümpchen, das für den Goldschmied brauchbar war. — — Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

— Ein Volkedenkmal. Im Reichstagsgebäude trat unter dem Vorsitze des Präsidenten eine Reihe Abgeordneter aller Parteien außer den Sozialdemokraten zusammen um über die Errichtung eines Volkedenkmals in der Reichshauptstadt zu beraten. Die Errichtung wurde freudigst begrüßt und für erwünscht erklärt.

— Schredlich bestrafter Uebermut. Ein ungewöhnlicher Unglücksfall ereignete sich in Pasing bei München. Der dortige Maler Alfred Lönerst stieg aus Mutwillen auf ein Fensterbrett, von dem aus er die Drähte einer elektrischen Leitung fassen konnte, um

sich elektrifizieren zu lassen. Er konnte aber nicht mehr davon wegkommen und hing fast 3 Minuten am Draht in der Luft, bis ihm Hilfe wurde. Er liegt jetzt in schrecklichen Konvulsionen im Krankenhaus von Pasing; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der von ihm empfangene Strom soll eine Stärke von 120 Volt gehabt haben.

— Eine furchtbare Situation. Man schreibt dem „S. B. C.“ aus Nizza: „Die Selbstmorde sind wegen Monte-Carlo an der Riviera so häufig, daß man von ihnen nur selten Notiz nimmt, besonders wenn es sich um einen Spieler handelt. Aber ein Selbstmorddrama, das sich im Hotel Windsor abspielte, hat doch die ganze Stadt mit Entsetzen erfüllt. Ein englischer Herr, Mr. Stuart, der sich mit seinem Bruder und einer Krankenwärterin aus Gesundheitsrücksichten in Nizza aufhielt, wurde während des Essens von einem Magenkrampf befallen. Der Bruder wollte einen Arzt herbeiholen und ließ den Kranken mit der Wärterin allein. Mr. Stuart eilte zum Fenster, um sich auf die Straße zu hinabstürzen. Die Wärterin hielt ihn fest und schrie um Hilfe, wurde aber von dem Kranken überwältigt. In dem Augenblicke, da er zum Fenster hinüberspringen wollte, kam der Besitzer des Hotels herbei und faßte den Selbstmörder am Arme. Mr. Stuart sprang trotzdem ab und hing nun, drei Stockwerke hoch, an der Hand des Hotelbesizers. Zwischen Beiden entspann sich ein graußiger Kampf. Mr. Stuart hatte eine Gabel in der Hand, mit der er seinem Retter Stich über Stich in den Arm versetzte. Vom Zimmer aus bemühten sich andere Personen vergeblich, dem Hotelbesitzer zu Hilfe zu kommen. Auf der Straße versammelte sich eine schreiende Menge, auch der Bruder des Selbstmörders mußte das entsetzliche Schauspiel von unten aus mit ansehen. Schließlich erschöpfte sich die Kraft des Hotelbesizers. Mr. Stuart stürzte auf das Straßenpflaster und zerschmetterte sich Schädel und Rückgrat. Er war auf der Stelle tot.“

Bern, 28. März. In der letzten Nacht trat hier starker Schneefall, wie auch in der ganzen Westschweiz, ein. In Lausanne liegt der Schnee  $\frac{1}{2}$  m hoch. Zahlreiche Telephon- und Telegraphenlinien sind unterbrochen. Der Simplon ist nicht passierbar. Dort liegt der neue Schnee 2 m über dem alten, der 1 m tief ist. Die Reisenden in Veriffal sind eingeschneit.

∴ (Wie man spricht.) Guter Rat ist teuer — sagte der Sanitätsrat, da strich er ein riesiges Honorar ein.

— Alles schon dagewesen! Dies Wort des bekannten Weisen wird Lügen gestraft, wenn man die soeben erschienene erste Aprilnummer des Universal-Moden- und Familienblattes „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwert, Berlin einfließt, das außer einem im großen Styl gehaltenen Modenblatt mit Moden-Gemälden, zu jeder 14tägigen Nummer einen großen Schnittmusterbogen bringt; ferner eine gehaltvolle, reich illustrierte Belletristik, zu welcher u. A. Nataly von Eschstruth und Dr. Adalbert von Hanstein Ostergaben beige-steuert haben; eine illustrierte Hausfrauen-Zeitung; eine vierseitige Musikzeitung (darunter eine nachgelassene Composition Karl Loewes); ein Damen-Wigblatt „Humor“; eine medizinische Zeitschrift „Arztlicher Rathgeber“; eine illustrierte Jugend-Zeitschrift „Kinderwelt“; eine Rätsel- und Schach-Zeitung; eine Handarbeiten-Zeitung u. Dennoch kostet „Mode und Haus“ nur 1 Mk. vierteljährlich, mit 8seitiger Romanbeilage, Coloriert und Musterfrisuren 1,25 Mk. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwert, Berlin W. 35.

# Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piotrowska.

(Nachdruck verboten.)

25.

„Niemaß!“ unterbrach Finch sie entzückt. „Ich will nicht sagen, daß es Recht von ihr war, in früheren Zeiten Beide, Herrn Jansen sowohl wie Herrn York zu ermutigen, aber da war Alles vorbei, wie meine Herrin heiratete, und nie hat Jemand eine bessere Frau gehabt als Sir York. Und jetzt hat der Herr gar keinen Grund zur Eifersucht. Der Herr Doktor ist Leo's Krankheit halber ins Haus gekommen und aus keinem andern Grunde.“ — —

„Jetzt ist es kaum noch der Mühe wert Dir zu erzählen, welche Keuigkeit Doktor Jansen mir mitteilte,“ bemerkte Maria gegen ihren Gatten, als sie allein waren, „Tot anstatt — o, es ist zu entsetzlich!“

„Es ist schrecklich,“ erwiderte York.

„Er wollte sich verheiraten,“ fuhr sie fort, „mit Fräulein Maskell.“

„Und wollte Dich aufgeben?“

Diese Stichelei schien jetzt wenig an der Zeit zu sein. Maria, durch die Ereignisse des Abends niedergedrückt, wandte sich sanft zu ihrem Gatten:

„Arthur, es ist Zeit, daß Du dieser unbegründeten Eifersucht ein Ende machst,“ sagte sie ruhig, aber bestimmt. „Wir haben uns wohl Beide einander etwas zu vergeben. Ich war eifrig, eitel, leichtfertig in früheren Tagen; aber ich erkläre Dir hier feierlich vor Gott, daß, seit Du mein Gatte wardst, ich mich nie auch nur mit einem Gedanken von meinen Pflichten entfernte habe. Du bist in letzter Zeit böse und erbittert auf mich gewesen, aber ohne Grund, denn kein unrechtes Wort, kein Blick ist zwischen mir und Jansen gewechselt worden, die Du nicht gebilligt hättest. Gott ist mein Zeuge!“

Herr York schwieg still. Er hatte sich niedergesetzt und schien seine Frau anzublicken.

„Als er heute Abend nach Leopold fragte, sagte er mir, daß er Lucie Maskell zu heiraten beabsichtige. Ich wünschte ihm von ganzem Herzen Glück zu dieser Verbindung.“

Noch immer schwieg ihr Gemahl. Maria begab sich in ihr Toilettenzimmer, sie hatte nichts mehr zu sagen.

## Dreizehntes Kapitel.

Am folgenden Morgen begaben sich Herr York und Henry auf einen frühen Spaziergang. Als Frau York und Fräulein Hardisty mit dem Frühstück auf sie warteten, überraschte Herr Hipgrave sie mit seinem Besuche.

„Was für ein schreckliches Unglück!“ sagte er nach der ersten Begrüßung zu Frau York. „Haben Sie von dem armen Jansen gehört?“

„Ja,“ sagte sie matt, „ist er tot?“

„Tot! Die Schurken sorgten dafür, daß kein Lebenshauch mehr in ihm war.“

„So ist es also doch Jansen!“ mischte sich Fräulein Hardisty in die Unterhaltung. Herr York erzählte es uns, aber einer der Dienstkleute behauptete, es sei ein Pächtersohn gewesen.“

„Beide sind's,“ antwortete Herr Hipgrave.

„Ein Doppelmord. Nie hat diese ruhige Gegend etwas Ähnliches erlebt. Der junge Loth kam auf seinem Heimwege vom Markt durch das Dorf und eine Strecke weiter hin wurde er vom Pferde geschossen und beraubt. Er hatte Vieh verkauft und eine beträchtliche Summe Geldes bei sich, was die Räuber vermutlich gewußt haben. Die Geschichte mit Jansen verhält sich anders.“

„Er wollte durch die Hintertür in sein Haus gehen und wurde in seinem eigenen Garten angefallen und tot geschlagen, Herr York erzählte es uns,“ sagte Fräulein Hardisty.

„Genau so ist's; der arme junge Mann!“

„Es muß kurz, nachdem er uns verlassen hatte, geschehen sein,“ meinte Frau York, kaum im Stande, zu reden.

„War er gestern Abend hier?“ fragte Herr Hipgrave.

„Gestern Nachmittag,“ erwiderte Frau York, „er sprach mit mir, als er von Frau Reich kam, um nach Leopold zu sehen. Es war fünf Uhr, als er ging, aber in Folge des dichten Nebels schon fast dunkel.“

„O, das war mehrere Stunden bevor der Mord geschah. Genau kann die Zeit des Verbrechens nicht festgestellt werden; gefunden wurde er um zehn Uhr.“

„Das muß ein Irrtum sein,“ sagte Fräulein Hardisty, „Herr York war ja schon vor sieben Uhr zu Hause.“

„Da konnte er aber nichts davon wissen.“

„O doch!“

„Unmöglich. Jansen wurde erst um zehn Uhr gefunden, eber wußte kein Mensch von dem Unglück. Im ganzen Dorfe hatte man ihn gesucht, damit er zu dem jungen Loth komme, und konnte ihn nicht finden. Erst als die Wagg, wie gewöhnlich, um zehn Uhr die Hintertür schließen wollte, fand man ihn.“

„Aber Herr York erzählte es uns doch,“ behauptete Fräulein Hardisty. „Allerdings nicht sobald er nach Hause kam — vermutlich hat er uns das traurige Ereignis so lange wie möglich verschweigen wollen — aber als Finch aus dem Dorfe kam, mit der Nachricht, ein Pächtersohn sei ermordet worden, sagte Herr York, es sei kein Pächtersohn, sondern Jansen. Wie Sie sehen, hatte er von dem einen und die Dienerin von dem andern Morde gehört.“

„Aber York kann doch nicht eher davon gehört haben, als bis der Mord wirklich geschehen war,“ behauptete Herr Hipgrave hartnäckig.

„Aber er kann doch nicht vorher davon geträumt haben,“ stritt Fräulein Hardisty; „wahrscheinlich hat er doch eher von dem Mord gehört, als jeder Andere.“

„Es hat aber doch kein Mensch davon gewußt,“ wiederholte Herr Hipgrave kopfschüttelnd; „wissen Sie, wo York davon hörte?“

„Von dem Gärtner und seiner Frau, die am Hause hier vorüberkamen, als Herr York heimkehrte, und das war vor sieben Uhr.“

„Ich muß hin zu ihnen und Näheres von ihnen hören.“ Er ging, kam aber bald wieder zurück. Gleich nach ihm kehrten auch Herr York und Henry von ihrem Spaziergange wieder heim.

„Guten Morgen, York. Von wem hörten Sie gestern, daß Jansen ermordet sei?“

„Von dem Gärtner da unten — wie

heißt er doch? — Von Krahn und seiner Frau,“ versetzte York. „Seltsam; die Gärtnerleute behaupten, sie hätten Ihnen nichts von Jansen erzählt, sie hätten selbst erst heute Morgen das erste Wort davon gehört,“ sagte Herr Hipgrave.

„Wenn sie ihre eigenen Worte widerrufen, so ist das ihre Sache,“ meinte Herr York.

„Als ich gestern Abend in den Garten trat — es war spät, denn nachdem ich Sie verlassen hatte, verlor ich den Weg und kam erst gegen sieben Uhr heim — liefen Krahn und seine Frau, in großer Aufregung aus dem Garten kommend, an mir vorbei. Sie hatten eine Fackel bei sich. Auf meine Frage, was geschehen sei, sagten sie mir, Jansen sei ermordet worden. Jemand Anderes hätte es mir nicht sagen können,“ fuhr York fort, „ich sah und sprach ja Niemand weiter.“

„Aber warum leugnen Sie es denn jetzt?“ fragte Hipgrave heftig. „Bei Gott, wenn man Sie nicht so genau kennt, würde ich Sie fast in dem Verdacht haben, daß Sie etwas mehr über den Morden wissen. Ich möchte, Sie ließen sich den Gärtnerleuten gegenüberstellen.“

„Sehr gern, wenn Sie es wünschen,“ sagte Herr York.

Herr Hipgrave ging, und York u. Henry lehnten am Gitter und warteten seiner Rückkehr. Krahn's Wohnung war ganz in der Nähe und bald kehrte er mit diesem zurück.

Auch Maria und Fräulein Hardisty kamen aus dem Wohnzimmer.

„Es muß hier ein Irrtum vorliegen, Herr York,“ hub der Gärtner höflich und ehrerbietig an.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst u. Wissenschaft.

— Eine wirkliche Schatzkammer thut sich den Müttern und Kinderfreundinnen auf, welche seinen Einblick gewonnen haben in das in seiner Art einzig dastehende, nutzbringende, illustrierte Monatsblatt „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. Alles was die Mütter interessiert und ihnen Nutzen bringt, ist darin vertreten: Kindergarderobe aller möglichen Arten, zu deren Selbstanfertigung vorzügliche Schnitte auf dem jeder Nummer beiliegenden mustergetreuen Schnittbogen anspornen; Kinderpielzeug zum Selbstanfertigen aus Resten des Haushaltes; ganze Spielvorlagen, die das Kind in angenehmer und unterhaltender Weise beschäftigen; reizende illustrierte Märchen lehrreichen Inhalts und Rätsel; kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereinigt in dem weit über 150 000 Abonnenten zählenden Gebrauchsblatt „Kindergarderobe“. Ohne jede Preiserhöhung erscheinen vom neuen Quartal ab regelmäßig neue ärztliche und häusliche Winke, erstere redigiert von einem praktischen Arzte, letztere von einer erprobten Pädagogin. Die erste Aprilnummer ist soeben 16 Seiten stark nebst doppelseitigem Schnittbogen erschienen. Abonnements zu nur 60  $\mathcal{M}$  pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man bittet Gratisprobenummern von allen Buchhandlungen und dem Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 35, einzufordern.

## Sinnspruch.

— Die Probe eines Genusses ist seine Erinnerung.